

## 8. Vortrag

3. 10. 1905

Die verschiedenen Reinkarnationen der menschlichen Individualität sind eine Art Pendeln hin und her, bis eine rhythmische Ruhe eingetreten ist und der höhere Teil des Menschen in dem Physischen einen passenden Ausdruck, ein geeignetes Werkzeug gefunden hat. Ungefähr solange es Reinkarnationen gibt, ist die Stellung von Sonne, Mond und Erde, wie es sie jetzt gibt, vorhanden. Wir müssen begreifen, dass der Mensch zum grossen kosmischen Organismus mit zugehört. In den Zeiten, wenn in den Leben der Menschheit grosse Veränderungen sind, sind auch im Kosmos gewaltige Veränderungen. Früher, ehe es die Reinkarnation gab waren Sonne, Mond und Erde noch nicht getrennt, wie jetzt, Kant und Laplace haben nur vom physischen Plan aus beobachtet und insofern

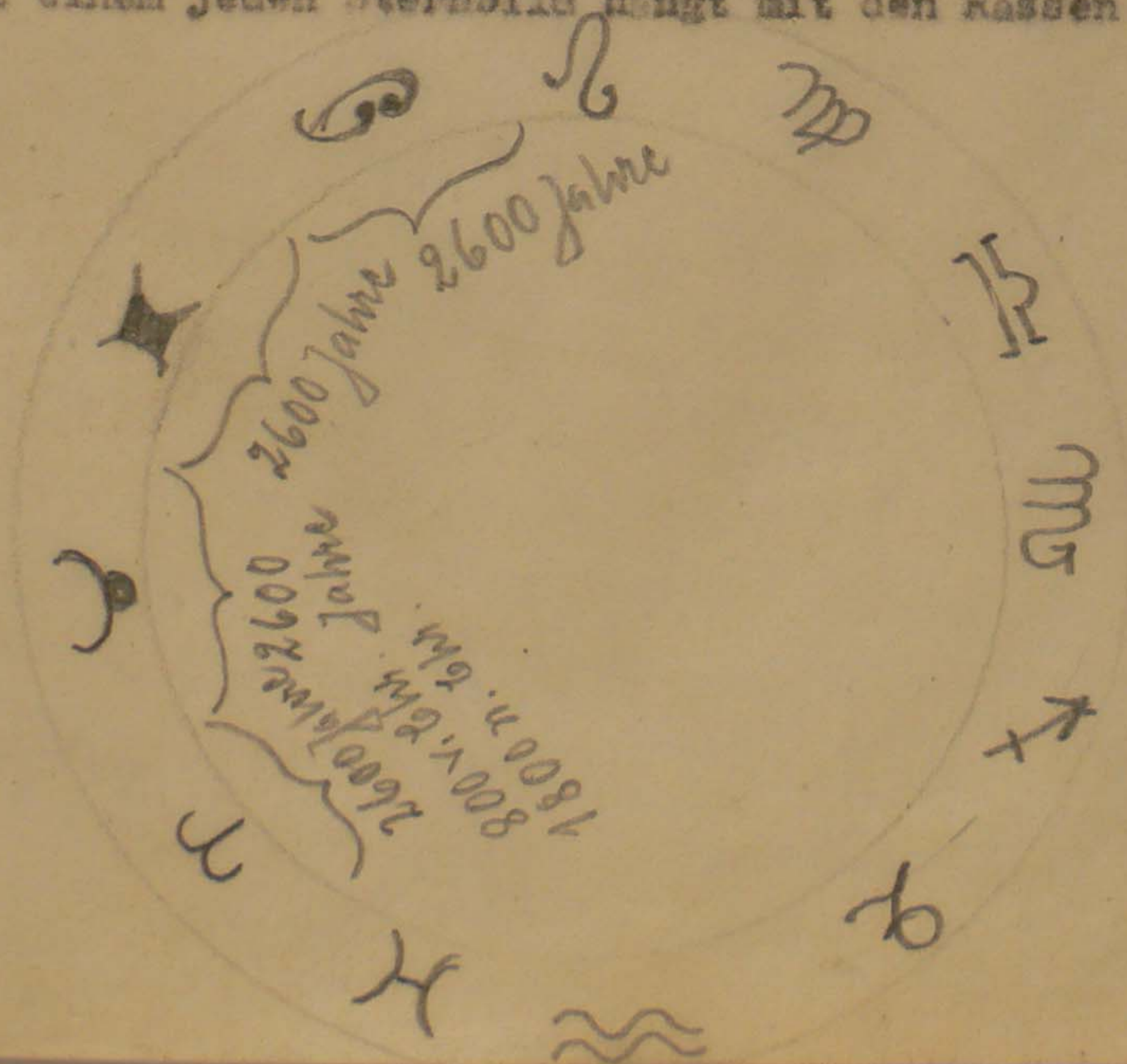
ist ihre Theorie ganz richtig. Sie kannten aber nicht den Zusammenhang der anderen Pläne .

Als aus dem Feuernebel Sonne, Mond und Erde entstanden, begann auch der Mensch sich zu inkarnieren. Wenn die Inkarnationen des Menschen aufhören, wird auch die Sonne wieder mit der Erde verbunden sein. So wie im Grossen gibt es auch im Einzelnen die Beziehungen des Menschen zum Universum. Der Mensch inkarniert sich gewöhnlich nach etwa 1 500 Jahren. Man kann prüfen, wann ungefähr die Menschen, die gegenwärtig leben, früher inkarniert waren. In der Regel findet man die Seelen, die jetzt inkarniert sind, um 300-400 nach Christi Geburt. Daneben finden sich andere, die zu verschiedenen Zeiten inkarniert waren, einige vorher, andere später. Doch gibt es einen anderen Weg, die Inkarnationen zu bestimmen, der sicherer zum Ziele führt. Würden die Menschen, die heute sterben, in kurzer Zeit wiederkommen, so würden sie dann fast dieselben Verhältnisse antreffen, wie jetzt. Aber es soll der Mensch möglichst viel auf der Erde lernen. Das kann nur stattfinden, wenn der Mensch bei der nächsten Inkarnation etwas Neues vorfindet, was wesentlich anders ist als die früheren Verhältnisse.

Man versetze sich einmal zurück in die Zeit um 600 -800 vor Christi, wo ungefähr die Ilias und Odyssee entstanden (ist) sind. Bei den vorgeschrittenen griechischen Völkern der damaligen Zeit gab es ganz andere Lebensverhältnisse als jetzt. Man würde z.B. sehr erstaunt sein zu sehen mit welchen kometischen Instrumenten man ass. Damals lernten die Menschen noch nicht schreiben. Die grossen Dichtungen wurden mündlich überliefert. Wenn ein Mensch aus der damaligen Zeit heute inkarniert wird, muss er als Kind ganz andere Dinge lernen als damals. Er

muss jetzt als Kind schreiben lernen. Der Strom der Kultur ist inzwischen weitergegangen. Man muss den Strom der Kultur von dem Strom der Seele unterscheiden. Als Kind muss man die Kultur nachholen. Aus dem Grunde muss man als Kind wiedergeben werden.

Wir fragen: Wodurch treten auf der Erde so durchaus neue Verhältnisse auf? Das hängt zusammen mit dem Fortschreiten der Sonne. Ungefähr 800 vor Christi fing die Sonne im Frühling an aufzugehen im Sternbild des Widder, oder Lammes. Jedes Jahr rückt sie ein Stückchen weiter mit dem Frühlingpunkte. Dadurch verändern sich die Verhältnisse auf der Erde immer ein klein wenig. In dem Sternbild des Widder war die Sonne um 800 vor Christi. Noch früher stand sie im Sternbild des Stiers, noch früher in dem der Zwillinge und noch früher in dem des Krebses. Nach der anderen Seite muss die Sonne nun vorrücken. Jetzt steht sie schon lange Zeit im Sternbild der Fische. Das Vorrücken der Sonne mit einem jeden Sternbild hängt mit den Rassen zusammen.



In der Zeit als die Sonne im Sternbild des Krebses stand, war die alte indische Veden-Kultur, die Kultur der Rishis besonders entwickelt. Diese noch halb göttlichen Wesenheiten unterrichteten die Menschen. Darum setzt man auch für das Tierkreisbild der damaligen Zeit das Zeichen des Krebses. Der Krebs bedeutet einen neuen Einschlag. Die atlantische Kultur war zugrunde gegangen. Ein Wirbel hörte auf und ein neuer Einschlag kam. - Die zweite Kultur ist bezeichnet mit dem Sternbild der Zwillinge. Begriffen wurde damals die Zwillingsnatur in der Welt, das Gute und Böse, die Gegensätze der Welt, Ormuzd und Ahriman. Daher reden die Perser auch von den Zwillingen.

Die dritte Kultur ist die der Sumerier in Asien und der alten Ägypter. Das Sternbild des Stieres entspricht ihr. Daher wird in Asien der Stier verehrt und in Ägypten der Apis. Die sumerische Sprache war damals in Babylon, <sup>ien</sup> Assyrien, etc., die Sprache der Weisheit. Dann geriet der Stier in Dekadenz, und es tauchte der Widder auf. Der erste Hinweis darauf ist die Sage vom goldenen Vlies.

Die vierte Kultur ist die des Widders oder Lammes, darum nennt Christus Jesus sich das Lamm Gottes.

Als fünfte folgte die kaiserlich materielle Kultur im Sternbild der Fische. Diese entwickelte sich hauptsächlich vom 12. Jahrhundert an und erreichte ihre Höhe um das Jahr 1800. Diese ist die Kultur der 5. Unterrasse.

Der Wassermann ist das, was in der Zukunft das neue Christentum verkünden wird.

Der Wassermann ist Johannes der Täufer. Der wird später

auch Christus vorausgehen, wenn die 6. spirituelle Unterrasse begründet werden wird. Die theosophische Bewegung hängt zusammen mit diesem Zeitpunkt.

In dem Neuen Testament wird der Ausdruck "auf dem Berge" verschiedene Male gebraucht. "Auf dem Berge" heisst "im Mysterium"; im Innern, im Intimen." Auch die Bergpredigt ist aufzufassen nicht als Volkspredigt, sondern als Lehrer der Jünger im Intimen. Die Verklärung auf dem Berge hat man auch in diesem Sinne zu verstehen. Jesus ging mit den drei Jüngern auf den Berg, mit Petrus, Jacobus, Johannes. Da heisst es, die Jünger waren entrückt. Da erschien Moses und Elias neben Jesus. Für einen Moment war Raum und Zeit ausgelöscht. Sie befanden sich mit ihrem Bewusstsein auf dem Mental-Plan. Die nicht mehr da waren, Moses und Elias erschienen. Als wirkliche Erscheinung hatten sie vor sich das : "Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Das erschien hier den Jüngern in wesenhafter Form. Jesus sagte auch einmal zu ihnen: "Elias ist wieder erschienen", Johannes der Täufer war Elias, man hat ihn nur nicht erkannt. Aber er sagte weiter: "Saget es niemanden, bis ich wieder erscheine." Das Christentum sollte durch 2 Jahrtausende hindurch nicht die Reinkarnation lehren. Nicht aus Willkür, sondern aus einem Erziehungsgrund sollten die Menschen 2 000 Jahre lang nichts davon wissen. Johannes deutet darauf hin durch das Wunder von Kana, wo Wasser in Wein verwandelt wird. In den alten Mysterien wurde nur Wasser verabreicht, in den christlichen Mysterien aber Wein. Wer Wein genießt, kann von Manas, Budhi, Atma zu keiner wahren Erkenntnis kommen. Er kann niemals die Reinkarnation begreifen. Die Priesterschaft, die Wein genoss, war ausgeschlossen

von dem Wissen der Reinkarnation.

Unter dem Wiederkommen meint Christus das Wiederer =  
scheinen in der 6. Unterrasse, wo er uns verkündigt wird von  
dem Wassermann. Die Theosophie führt tatsächlich das Testa =  
ment des Christentums aus und arbeitet diesem Zeitpunkt vor.  
Jedes Mal, wenn die Sonne im Tierkreise weiterrückt, gehen  
kolossale Veränderungen in der Kultur vor. Zwischen diesen  
Zeiten vergeht ungefähr ein Zeitraum von 2 600 Jahren.  
Nehmen wir den Zeitpunkt wo die Sonne in das Zeichen des  
Widders oder des Lammes trat, um 300 vor Christi und 1 300  
Jahre nach Christi, so sind das ungefähr 2 600 Jahre.

Ungefähr um 1800 traten wir in das Zeichen der Fische.  
Damit kam die materielle Kultur auf die Höhe. Jetzt hat sie  
begonnen abzufluten. Um das 4 400 tritt die Menschheit in  
das Zeichen der spirituellen Kultur, (Wassermann). Das berei =  
tet sich aber schon früher vor. Mit der Konstellation ver =  
ändern sich auch die Verhältnisse, Mit dem Vorrücken von  
einem Sternbild zum anderen treten auch so neue Verhältnisse  
ein, dass das Wiedergeborenwerden einen Sinn hat. Ungefähr  
alle 2 600 Jahre wird der Mensch wiedergeboren. Aber die Er =  
fahrungen, die er als Mann oder Frau macht, sind so grund =  
verschieden, dass man 2 solche Inkarnationen als Mann und  
Frau für eine zählt. Es vergehen ungefähr 1 400 Jahre zwischen  
2 Inkarnationen als Mann oder Frau, und ungefähr 2 600 Jahre  
zwischen solchen doppelten Inkarnationen, wenn man beide  
als eine rechnet. Der Mensch ist eigentlich nur dem physischen  
Leibe nach Mann oder Frau. Während der physische Körper Mann  
ist, ist der Ätherkörper Frau, und während er physische Frau  
ist, ist der Ätherkörper Mann. Erst der Astralkörper ist

männlich und weiblich. Der Mensch trägt das entgegengesetzte Geschlecht als Ätherkörper in sich. Also ist die Frau ätherisch Mann, der Mann ätherisch Frau. Die physische Frau hat daher auch viele verborgene Männereigenschaften. Die physische Inkarnation ist nur exoterisch vorhanden.

So macht der Mensch jedes Mal ein Sternbild durch als Mann und als Frau. Daher sagt der Meister auch zu Sinnet, dass jeder Mensch in einer Unterrasse 2 Mal inkarniert wird.

Okkult werden die beiden Inkarnationen als eine zusammen gerechnet. Es muss eine Zeit kommen in der tatsächlich die Frau sich der Manneskultur nähert. In der jetzigen Frauenbewegung ist die Vorbereitung für eine ganz andere, spätere Frauenbewegung zu erkennen. Die Zweigeschlechtlichkeit wird in Zukunft einmal ganz überwunden werden.

Dass die Reinkarnationslehre während etwa 2 600 Jahren unterdrückt wurde, hatte einen besonderen Grund. Der Mensch sollte die Wichtigkeit des eigenen Lebens schätzen lernen.

Jeder Sklave im alten Ägypten war überzeugt davon, dass er wiederkommen würde, dass er einmal Herrscher sein würde, dass er Karma abzutragen hatte. Darum war ihm das eine Leben nicht so wichtig. Die Menschen sollten nun aber lernen einen festen Boden unter den Füßen zu gewinnen. Darum sollte durch eine Inkarnation ihnen die Reinkarnation unbekannt bleiben. Christus hat deshalb geradezu verboten, dass etwas von Reinkarnation gelehrt wurde. Jetzt, um 1 800, war der Zeitpunkt gekommen, wo fast alle Menschen durch die eine Inkarnation hindurchgegangen waren ohne von Reinkarnation etwas zu erfahren. Die grossen Meister haben die Aufgabe, nicht immer die ganze Weisheit zu lehren, sondern nur das zu lehren, was die Menschen brau<sup>ahr</sup> =

ehen.

Das Nichtbewusstsein von der Reinkarnation kam poetisch zum Ausdruck in Dantes "Göttlicher Komödie".

Innerhalb der Mönchsesoterik ist die Reinkarnation wohl gelehrt worden. Die Trappisten mussten (wohl) durch eine Inkarnation hindurch schweigen, damit sie in der nächsten gute Redner würden. Sie wurden mit Absicht auf diese Weise zu guten Rednern erzogen, denn der Kirche sind gute Redner nötig.

Wenn der Heilige Augustinus die Prädestinationslehre aufstellte, war er durchaus konsequent. Weil im Zeitalter des Materialismus nicht die Reinkarnation gelehrt werden sollte, musste die augustinische Prädestinationslehre aufkommen. Nur auf diese Weise konnten die verschiedenen Verhältnisse erklärt werden.

Hiermit hängt ein anderes Mysterium zusammen. Die materielle Lehre des Christentums hat gleichsam ihre Früchte getragen. Heute hat man überhaupt kein Bewusstsein mehr von Jenseits. Die Sozialdemokratie ist die letzte Folge des Christentums. Wenn ein Zyklus aufhört, kommt ein neuer Einschlag. Das Christentum hat dem materialistischen Zeitalter eine Lehre gegeben. Um die materielle Kultur herbeizuführen mussten die Menschen durch 1800 Jahre hindurch eine solche Lehre haben, wie das Christentum sie brachte, dass der Mensch von dem Erdenleben die ganze Ewigkeit abhängig macht. Das städtische Bürgertum ist der eigentliche Begründer der materiellen Kultur. Das Spirituelle musste zur Zeit Christi von dem rein Materiel- len verraten werden. Hätte es keinen Judas gegeben, so gäbe es auch kein Christentum. Judas ist der Erste, der am Gelde



hängt. (d.h., an der materiellen Kultur.)

Christus wird durch seinen Tod der Erlöser der materiellen Zeit. In Judas inkarniert sich die ganze materielle Zeit. Diese materielle Zeit hat das Spirituelle verdunkelt und verdüstert.